

OKK-Informationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

der Vergangenheit zeigen klar: der politische Gegner nützt Entgegenkommen und Lavieren rücksichtslos aus; die Motivation in den eigenen Reihen wird durch falsches Taktieren im Gegenzug dazu weitgehend zerstört.

Ihre Reaktion bestätigt einmal mehr die irrigen Auffassungen, die im Militärdepartement und in der Armeeführung offenbar bezüglich

Rolle der Miliz weiterhin herrschen: die Miliz und ihre Organisationen sind willkommene Helfer, wenn es darum geht die Armee zu verteidigen («35 000 auf dem Bundesplatz»); ansonsten aber stellen ihre Vertreter eine «quantité négligeable» dar, die man zurechtweist, wenn einzelne es aus Besorgnis wagen, «vorlaut» zu werden.

Ich darf hoffen, dass Sie wenigstens bei der Publikation des Ergebnisses Ihrer Analyse der deutschen Halbierungs-Studie die hier zum Ausdruck gebrachten Bedenken berücksichtigen.

Im übrigen bin ich gerne bereit, mich mit Ihnen einmal mündlich über all diese Dinge ausführlich zu unterhalten. ■

OKK-Informationen

Nun offiziell besiegelt:

Bern ist in den festen Händen der Versorgungstruppen

-r. Am Dienstag, 14. März, fand in der Mannschaftskaserne in Bern eine bedeutende Pressekonferenz statt. Regierungsrat Peter Widmer, Vorsteher der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern, übergab den Versorgungstruppen den Waffenplatz Bern als alleinige Dauerbenützer. Dazu führte er aus:

«Bern, 2. November 1994: Pressekonferenz, Vorbeimarsch, feierlicher Schlussrapport des Schulkommandanten, festliches Sonderschlusskonzert des Rekrutenspiels für alle Schulangehörigen und Instrukturen sowie für eine zahlreiche und illustre Gästeschar – die Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern (in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Infanterie) verabschiedet sich von den Berner Infanterieschulen. Rund 120 Jahre haben sie den Waffenplatz Bern geprägt und auf ihm als eidgenössische Institution kantonale Armeeingehörige ausgebildet.

Seit Beginn der Armee '95 ergänzt nun das Infanterieausbildungszentrum Bern als ein weiteres, abgeschlossenes Kapitel die Geschichte des bernischen Wehrwesens.

Für den Waffenplatz Bern hat ab

Jahresbeginn ein neues Kapitel seiner Geschichte begonnen. Dessen Einleitung liegt schon vor. Sie beginnt 1990 mit dem Umzug der Versorgungstruppenschulen von Freiburg nach Bern, wo sie seither neben den Infanterieschulen ihre Rekruten, ihre Spezialisten und ihre Kader ausbilden.

Neu mit der Armee '95 ist,

- dass die Versorger als Hauptpartner unserer Kasernenverwaltung allein auf dem Waffenplatz Bern beheimatet sind und
- dass man auf dem kantonalen Berner Waffenplatz – ergänzt durch die versorgungstruppengerechten – Ausbildungsanlagen des Bundes an der Bolligenstrasse 62 (ehemaliges Armeeverpflegungsmagazin) – ausschliesslich eidgenössische Angehörige der Armee ausbildet.

Von historischer Bedeutung

-r. Den Waffenplatz Bern in den festen Händen der Versorgungstruppen zu wissen, ist bestimmt im gewissen Sinne ein historisches Moment. Und nachdem wir gerade in letzter Zeit immer wieder Zitate aus dem «Der Fourier» in verschiedenen Chroniken und Jubiläumsschriften vorfinden, drucken wir die Reden von diesem «Meilenstein» im Wortlaut ab. Viel Spass!

Hauptpartner des Kantons auf dem Waffenplatz Bern ist nun nicht mehr das Bundesamt für Infanterie, sondern das Oberkriegskommissariat (OKK) mit seinen Schulen und Kursen; den Versorgungsrekrutenschulen, Fouriergehilfenkursen, Fourier- und Versorgungs-Offiziersschulen - und mit deren Kunden aus allen Teilen der Schweiz.

Der zweisprachige Kanton Bern

ist damit innerhalb der Gemarken seines Waffenplatzes viersprachig geworden.

ERSCHLOSSEN EMDOK
MF 450 1115

Wir freuen uns über die neue Partnerschaft aus verschiedenen Gründen:

- In einem wichtigen Bereich, einem Teilbereich der Logistik, ist Bern zum gesamtschweizerischen Zentrum aufgerückt – dies in einer Zeit, in der es in vielen anderen Bereichen mehr und mehr an Bedeutung verliert.
- Feldgrau bleibt Teil des Stadtberner Farbspektrums, weil Soldaten (ab und zu auch solche weiblichen Geschlechts) beim Üben und im Ausgang auch künftig zum täglichen Erscheinungsbild Berns gehören werden.
- Die Bundesstadt Bern bleibt Waffenplatz, wobei man annehmen darf, auch mit dem neuen Partner verändere sich ab diesem Jahr die Belegung von rund 190 000 Manntagen im Schnitt der beiden letzten Jahre kaum und Bern sei demzufolge nach wie vor der meistbelegte Waffenplatz der Schweiz.

Die städtebaulich einmaligen und seinerzeit nach dem Willen des Berner Souveräns (Volksabstimmung!) grosszügig konzipierten Berner Kasernenanlagen bleiben militärisch genutzt.

Das damit verbundene Arbeitsplatzangebot (40 Arbeitsplätze) darf man genauso wenig übersehen, wie das Geld, welches die Truppe als Ganzes wie auch ihre einzelnen Angehörigen in Bern ausgeben. (Man rechnet mit rund 50 Franken je Mann und Tag).

Wir freuen uns aber auch über die Versorger in Bern,

- weil sich dem Waffenplatz Bern – wie erwähnt nun Ausbildungsstätte junger Wehrpflichtiger aus der ganzen Schweiz – eine gewisse Versorgungstruppenfreundlichkeit nicht absprechen lässt;

- auch wenn man von den für die Belange der Versorger äusserst geeigneten Ausbildungsanlagen in Ostermundigen absieht.
- Seine gesamtschweizerisch zentrale Lage,
- seine verkehrsmässig gute Erreichbarkeit,
- seine Nähe zur Sprachgrenze und zur Welschschweiz,
- sein städtisches Umfeld und die damit verbundene Möglichkeit für die vielen Nichtberner unter den Rekruten und Kadern, sich ohne grossen Aufwand mit der Bundesstadt vertraut zu machen, begründen sie.

So hoffen denn die kantonalen Militärbehörden und ich persönlich, die Versorgungstruppen möchten sich in Bern wohl und zuhause fühlen – verbunden mit uns, dem kantonalen Bern, aber auch mit der Stadt und mit der Burgergemeinde.

Die Versorgungstruppen mögen uns verzeihen, dass wir sie vor einem halben Jahr beim Verabschieden der Infanterie nicht gleich zum Willkomm mitgefeiert haben. Ich habe damals Goethe erwähnt, der einmal gesagt hat, man solle nur feiern, was man glücklich zu Ende gebracht habe, etwas zu Beginn zu feiern, erschöpfe nur die Lust und die Kraft, die erfolgreiches Streben erst ermöglichen.

Ig hät o chönne säge

d'Sichlete fyri me ersch nach dr Aern u es chömi niemerem y Sinn, bim Säje ds'feschte, wo Spycher und Büni no lär sy.

Item. Was neu beginnt, muss wachsen und gedeihen, bedarf der Pflege und des ständigen Bemühens. Angepflanzt wäre.

Das Wachsen und Gedeihen unserer gegenseitigen Beziehungen steht uns noch bevor. Die heutige Pressekonferenz ist der Startschuss

dazu. Ein Treffen in Form eines Begrüssungspäros der Schulkommandanten mit Vertretern der städtischen Behörden soll folgen. Ebenso wie am 17. August 1995 ein ausgedehnter Truppenbesuch für Vertreter eidgenössischer, kantonalen und burgerlicher Behörden und Dienststellen, die in irgendeiner Form mit den Versorgungsschulen in Bern zu tun haben.

Am Schluss möchte ich die für Bern erfreuliche Tatsache, dass die ersten drei Schulkommandanten der Versorgungsschulen in Bern unter neuem Vorzeichen Welschschweizer sind:

It col EMG Philippe Tarin bei den Rekrutenschulen

col EMG Pierre-André Champendal bei den Fourierschulen, und col EMG Jean-Jacques Chevalley bei den Offiziersschulen.

Das unterstreicht Berns Nähe und Verbundenheit zur Romandie.

Ich wünsche Herr Brigadier und Herren Schulkommandanten, den Versorgungstruppen in Bern viele gedeihliche und erfolgreiche Jahre des Wirkens.

Machet's guet!»

Lesen Sie im nächsten

«Der Fourier»:

Die Botschaft unseres Waffenchefs

Bitte «3. Person»!

–r. Schreiben Sie Ihre Berichte bitte in der «3. Person»; z.B. Die Sektion Aarau des SFV stellte eine grosse Beteiligung und gewann damit verdient die Auszeichnung. **Nicht:** Wir beteiligten uns mit den meisten Leuten und haben damit die Auszeichnung gewonnen.